Die Berzeliusſche Verſammlung,

oder die zehnte jährliche Stiftungsfeyer des Apotheker-Vereins im nördlichen Teutſchland, gehalten zu Minden am 8. September 1830.

Gemäß des, in der pharmaceutiſchen Zeitung angezeigten, Beſchluſſes des Direktoriums wurde die Stiftung des Vereins am 8ten September zu Minden durch eine öffentliche Verſammlung gefeiert. Dieſe Feyer wurde dadurch um ſo bedeutender, daß ſie das erſte Decennium des erfolgreichen Wirkens dieſer Anſtalt ſchloß, zugleich knüpfte ſie ſich an den Namen eines Mannes, den alle Naturforſcher mit hoher Verehrung nennen, und deſſen glänzende Verdienſte auch um die Pharmacie uns mit Bewunderung erfüllen.

Die weſtphäliſche Geſellſchaft für vaterländiſche Cultur in Minden war vom dem Directorio des Vereins erſucht worden, den Verſammlungsſaal ihres Muſeums der öffentlichen Sitzung des Vereins gütigſt einzuräumen. Die Generalverwaltung dieſer hochanſehnlichen Geſellſchaft hatte freundlich dieſe Bitte erfüllt. Nachdem die Direktoren des Vereins, Aſchoff, Beiſſenhirtz, Brandes, Herr Kreisdirektor Wilken und Herr College Weſtenberg ſchon früh in dem Sitzungslocale ſich eingefunden hatten, um die Reviſion der Rechnung und die für das folgende Jahr feſtzuſetzenden Beſchlüſſe zu berathen, wurde die Sitzung um 10 Uhr Morgens eröffnet. Von den entfernten Collegen hatten ſich unter andern die Herren Höcker, Bährens, Overbeck, Becker, Hamman u. ſ. w. und mehrere Gehülfen eingefunden. Der Herr Chefpräſident Ritter Richter, der Herr Regierungsdirektor v. Carow, viele andere Herren Mitglieder Einer Königlichen, Hochlöblichen Regierung, ſo wie der weſtphäliſchen Geſellſchaft zu Minden, die Herren Aerzte, Stabsarzt Dr. Jahn, Kreisphyſikus Dr. Consbruch, Regimentsarzt Dr. Richter, Dr. Beiſſenhirtz u. ſ. w. beehrten die Sitzung mit ihrer Gegenwart. Das wohlgetroffene Bildniß von Berzelius ſchmückte den Verſammlungsſaal. Der Herr Regierungs-Chef-Präſident Richter wurde von der Direction des Vereins eingeladen, den Vorſitz in der Verſammlung einzunehmen.

Der Hofrath Dr. Brandes eröffnete hierauf die Sitzung mit einer Rede. Er ſtellte die Wichtigkeit des Tages für die Anſtalt ins Licht, an welchem heute vor zehen Jahren dieſelbe in Minden geſtiftet wurde, die nun mit ſo erfolgreichen Leiſtun-

gen am Ende des ersten Decenniums ihres Bestehens anglangte und durch den Zeitraum von zehn Jahren in ununterbrochener wachsender Thatigkeit ihre Wirksamkeit beurkundet habe: er zeigte, daß die erfreulichen Resultate des vereinten Strebens allein in dem schonen Geiste ihren Ursprung haben, der gegenwartig in der Pharmacie herrsche und die Mitglieder des Vereins stets beseelte. Er stellte dar, daß es der Hauptzweck der heutigen Sitzung sey, diese Leistungen speciell durchzugehen, und daraus die eben benannten Resultate darzulegen und daß der andere Zweck die Feyer des großen Naturforschers sey, dessen Namen die Versammlung angenommen habe. Er ging dann zuerst zu diesem andern Zweck über. Er schilderte die hohen Verdienste von Berzelius für die Chemie im Allgemeinen, und wendete sich dann zu einer detaillirten Darstellung des Lebens, der Ausbildung, der Arbeits-, Studien- und Lehrmethoden von Berzelius, seines Laboratoriums und dessen Einrichtungen, so wie des hochst liebenswürdigen Charakters dieses großen Naturforschers. Dieser Darstellung lag vorzuglich ein Aufsatz von Johnston in Brewster's Edinburgh Journal of Science zum Grunde. Hierauf folgte die specielle Schilderung der vielen Arbeiten, durch welche von Berzelius die Chemie auf die heutige glänzende Stuffe emporgehoben worden ist. Die zahlreichen Arbeiten über die Metalle und ihre Oxyde, über die Zusammensetzungen der Mineralien und Salze, die Analyse der organischen Stoffe und die Bestimmung der Elemente so vieler derselben. Es wurde dann ausführlich der große Einfluß hervorgehoben, welchen Berzelius auf die Theorie der Chemie gehabt hat. Es wurden in dieser Beziehung zwei Hauptabschnitte aufgestellt: 1) Die Lehre von den bestimmten Proportionen, in welchen sich die Körper zu chemischen Zusammensetzungen verbinden und 2) die electrochemische Theorie. Als ein glanzendes Resultat dieser beiden wichtigen Theile wurde das System der chemischen Körper betrachtet, welches Berzelius in neueren Zeiten aufgestellt hat. Darnach wendete sich der Oberdirektor zu dem ungemeinen Nutzen, welchen die Chemie als Wissenschaft aus den Arbeiten von Berzelius gezogen hat; richtete die Aufmerksamkeit auf die ungemeine Wichtigkeit, welche die von Berzelius erfundenen und befolgten Arbeitsmethoden für das Studium der Chemie haben und auf den großen Nutzen, welchen die Künste und Gewerbe, und vorzüglich die Pharmacie aus dem Leben dieses großen Mannes gezogen haben; er schloß dann diese Schilderung mit den herzlichsten Wunschen für das Wohl des gefeierten Gelehrten, den der gütige Schöpfer noch lange! lange! zum Nutzen der Wissenschaft und des Lebens in Kraft und Fülle der Gesundheit erhalten möge.

Der Herr Direktor Dr. Aschoff legte hierauf die Generalrechnung des Vereins von 1829 mit allen ihren Belägen vor, die leider nicht vollständig abgeschlossen werden konnte, weil die Rechnung des Vicedirectoriums Pommern durch Herrn Jütte auch diesesmal wiederum nicht eingesandt worden war. Nach Beendigung dieses Geschaftes ging derselbe zu einem Vortrage über, in welchem er die Verhältnisse der verschiedenen Branchen seiner Verwaltung in dem Zeitraum von 9 Jahren, von welchen die Rechnungen vorlagen, durchging. Die Summen für die Ausgaben der Lesezirkel, für die Unterstützung der durch Brand Unglück erlitten habender Collegen, für die Unterstützung würdiger Gehülfen und für das Vereinskapital wurden detaillirt angegeben. Eine Summe, die über 18000 Rthl. betrug. Er erinnerte, daß die Cassenverwaltung jetzt allerdings einen weit geregelteren Gang gehe, daß aber doch noch mehre einzelne Mitglieder die

Einsendung der Beiträge zu der festgesetzten Zeit vernachlässigten, welches nicht nur viele unnöthige Schreibereien, sondern auch viele dem Verein zur Last fallende Portokosten verursache. Der Herr Direktor legte hierauf einen Bericht ab, über das naturhistorische Museum des Vereins, dessen einzelne Nummern durch mehrfache neue Einsendungen bedeutend sich vermehrt hatten.

Herr Direktor Beissenhirtz sprach über die Entstehung und Ausbildung des Vereins, über den gegenwärtigen Zustand desselben, nach Ablauf des ersten Decenniums, ging dann insbesondere zu den Lesezirkeln über, legte das Verzeichniß der in denselben in Umlauf gewesenen Bücher vor und das der Vereinsbibliothek, so wie die neuen Nummern, welche dieselbe erhalten hatte. Er drückte seine besondere Zufriedenheit aus darüber, daß die Zirkulation der Bücher jetzt im Allgemeinen einen ordnungsmäßigen Gang gehe, und daß er hoffe, daß die Klagen, welche noch Statt fänden, durch die immer mehr gewinnende Ordnung mit der Zeit sich gänzlich verlieren würden. Mehre kürzlich eingegangene neue Bücher wurden hiernach der Vereinsbibliothek übergeben.

Die versammelten Mitglieder des Vereins gingen alsdann zu verschiedenen Discussionen über, sowohl in Vereinsangelegenheiten rücksichtlich der Lesezirkel und der für das nächste Jahr zu wählenden Bücher; einiger in Anregung gebrachten Veränderungen rücksichtlich der Ablegung und Aufstellung der Generalrechnung des Vereins und der Gehülfenunterstützungkasse, als wie auch über wissenschaftliche Gegenstände, wozu die vorgelegten Exemplare der verschiedenen Arten der im Handel unter dem Namen Cortex adstringens brasil. vorkommenden Rinden, verschiedener Arten von Sarsaparilla, die Herr Direktor Aschoff mittheilte, die Vertheilung mehrer seltener officineller Pflanzen, welche Herr Universitätsgärtner Sinning in Bonn in getrockneten Exemplaren gütigst eingesandt hatte, als die Styraxpflanze, Kampferbaum, Richardia scabra u. s. w.; die Vorlegung des Guarana, des nach Arfvendson's Methode bereiteten Uranoxydes, der China Cusco, des Selen, und mehre andere seltene Arzneydroguen, die von dem Herren Schimmelbusch in Düsseldorf und Jobst in Stuttgart eingesandt waren, reiche Veranlassung gaben.

Herr Direktor Aschoff brachte einen Gegenstand zur Sprache, welcher die Taration der Arzneymittel betraf, die neu eingeführt worden sind und noch nicht in den gesetzlichen Taxen stehen, aber die durch einen, bereits mehrseitig von den Herrn Aerzten verordneten Gebrauch nach und nach in den Apotheken ephemer oder stehend das Bürgerrecht erhalten. Mittel der Art würden, bevor sie in die gesetzliche Taxe aufgenommen würden, oft sehr verschieden in den verschiedenen Apotheken berechnet. Es sey daher wünschenswerth und würde von vielen unserer Herrn Collegen mit Dank aufgenommen werden, wenn von Seiten des Vereins eine desfallsige Preisbestimmung in der pharmaceutischen Zeitung bekannt gemacht werden würde, die als Richtschnur in einem solchen Falle würde angesehen werden können. Herr Dr. Aschoff bemerkte, daß er um so mehr diesen Gegenstand in Vorschlag lege, weil er auch von mehren Mitgliedern des Vereins dazu aufgefordert worden sey, diese Sache in der heurigen Versammlung in Anregung zu bringen. Die Herren Collegen Becker, Höcker und Overbeck sprachen ebenfalls für diesen Gegenstand, und die Herren Collegen Wilken, Westenberg und Beissenhirtz bemerkten, daß sie seit mehren Jahren schon in Minden dieses für sich ausgeführt, und für die Berechnung solcher Mittel eine Taxe sich entworfen hätten.

Der Herr Kreisphysikus Dr. Consbruch in Minden sprach sich beifällig über den Vorschlag Aschoff's aus. Der Oberdirektor Brandes bemerkte hierauf, daß der Verein keine Behörde bilde, die in dieser Art den Mitgliedern irgend eine Verbindlichkeit auferlegen könne, um so mehr, da der Verein nicht in einem Staate, sondern in verschiedenen existire, nichts desto weniger halte er den Vorschlag des Herrn Collegen Dr. Aschoff's den Statuten des Vereins nicht nur völlig gemäß, sondern auch sehr nutzlich, und sey überzeugt, daß Bestimmungen der Art, z. B. für das Extract. sem. cinae oleos. resinos.; Cort. Brasilienss.; Chininum phosphoricum und muriaticum, Jodureum Hydrargyri, Zincum hydrocyanicum u. s. w., deren Preise noch nicht in der Taxe stehen, vielen unserer Collegen sehr willkommen seyn würden. Er schlage daher vor, daß die Herren Collegen in Minden, die in dieser Beziehung bereits eine so schöne Einrichtung getroffen hatten, in Verbindung mit Herrn Direktor Aschoff eine besondere Commission bilden möchten, welche die Preise solcher Mittel vorläufig festsetze, bis darüber höheren Orts eine gesetzliche Bestimmung erfolge. Diese Commission könne sich bei den Bestimmungen der Preise solcher Mittel nach den analogen Droguen oder Präparaten richten, die in dem Publikandum aufgeführt sind, welches der Königlichen Preußischen Arzneitaxe vorgedruckt worden ist. Habe diese Commission über den Preis sich vereinigt, so werde solcher in der pharmaceutischen Zeitung bekannt gemacht, wo dieser Preis den Herren Mitgliedern des Vereins als eine Richtschnur dienen könne mit dem Wunsch, daß derselbe so weit als thunlich von ihnen angenommen würde. Sollten in andern größern Städten, wie dieses zu erwarten, die Herrn Collegen eine ähnliche Vereinbarung getroffen haben, wie in Minden, so würde es wünschenswerth seyn, wenn sie die von ihnen festgesetzten Preise der Commission anzeigen würden. Dieser Vorschlag wurde allgemein gebilligt und nachdem die Herrn Collegen in Minden und Herr Direktor Aschoff sich zur Uebernahme der Commission bereitwillig erklärt hatten, solche als angenommen betrachtet und sie ersucht, ihre Arbeiten baldigst vorzunehmen.

Es erhob sich hierauf eine lebhafte Debatte über das Selbstdispensiren der homöopathischen Aerzte. Nicht nur von den anwesenden Herrn Collegen, sondern auch von den anwesenden Herrn Aerzten wurde dieser Misbrauch lebhaft gerügt. Herr Direktor Aschoff bewieß, daß dieser Misbrauch selbst da Statt fande, wo der Apotheker auf den Wunsch eines homöopathischen Arztes eine homöopathische Offizin nach den strengsten Vorschriften eingerichtet habe, und der Herr Oberdirektor legte einige Schreiben von Collegen in entfernten Orten vor, wo dieselbe Ungerechtigkeit Statt findet, und der Apotheker, weil an diesen Orten keine andere als homöopathische Aerzte sind, in dieser Beziehung auf die traurigste Weise seiner Subsistenzmittel beraubt werde. Allgemeiner Unwille wurde über dieses Verfahren ausgedrückt. Mag die Homöopathie ihr Heilverfahren ausüben, bis die Zeit gerichtet hat, mögen aber einzelne ihrer Jünger nicht gesetzwidrig in ein anderes Fach eingreifen. Der Apotheker ist verpflichtet, alle Verordnungen des Arztes zu machen, auch die der Homöopathen; handelt der Apotheker hier unrecht, so steht dem Arzte die Klage bei einer höheren Behörde offen: es ist aber unrecht, wenn der Homöopath die Rechte eines Standes verletzt und das Gesetz nicht achtet, welches das Selbstdispensiren den Aerzten verbietet. Es wurde allgemein gewünscht, daß in dieser Hinsicht der Staat Verfügungen erlassen möchte, welche die ausgesprochenen in dieser Beziehung vielfach gekränkten Rechte unsers Fachs wieder herstellen.

Herr Medicinalassessor Höcker in Bückeburg wünschte sein Amt als Kreisdirector niederzulegen, sowohl wegen seiner schwächlichen Gesundheit, als auch der eigenthümlichen Verhältnisse seines Geschäfts, da er im Sommer wegen der Verwaltung der Brunnenapotheke zu Eilsen öfters abwesend seyn müßte, und er fürchte, daß die Verwaltung des Kreises darunter leiden möchte. Obwohl nun das Directorium mit der größesten Freude versicherte, daß dieser letztere Grund niemahls Statt gefunden habe, vielmehr die Verwaltung des Kreises Lippe und Bückeburg stets auf die musterhafteste Weise vom Herrn Collegen Höcker geführt worden sey: so konnte dasselbe doch dem ersten Grunde nichts entgegensetzen und mußte mit Bedauern den Wunsch des Herrn Collegen erfüllen.

Herr College Overbeck aus Lemgo wurde darauf einstimmig zum Kreisdirector wieder gewählt; insbesondere war diese Wahl auch deshalb günstig, weil Herr College Overbeck die Bücher für den Bezirk unmittelbar aus der Buchhandlung in Lemgo in Empfang nehmen könnte. Herr College Overbeck hatte die Güte das Amt anzunehmen.

Schon im vorigen Jahre wurde bei der Scheeleschen Versammlung von dem Oberdirektor der Wunsch ausgedrückt, daß auf irgend eine Weise eine Verbindung des Kreises Minden und Herford bewirkt werden möchte, da erster Kreis zu klein sey, um die Kosten der Bücher zu decken. Es war bis dahin aber nicht möglich gewesen, diese Sache zu arrangiren. Herr Direktor Aschoff brachte sie deshalb wieder zur Sprache. Da dieser Gegenstand aber Erörterungen nothwendig herbeiführte, die in der heutigen Versammlung nicht mehr in ihrem ganzen Umfange gewürdigt werden konnten, so wurde eine neue Berathung über diese Angelegenheit auf den folgenden Morgen angesetzt.

Herr Direktor Beissenhirtz legte hierauf eine Reihe interessanter Analysen über die Schwefelwasser zu Seebruch bei dem Dorfe Valldorf in der Nähe von Vlotho vor.

Herr Director Dr. Aschoff sprach über die neuen javanischen Cantharіden und legte eine von den Herrn Dr. Brandt und Dr. Ratzeburg bereits erhaltene neue Kupfertafel des ausgezeichneten Werkes dieser beiden Gelehrten vor, auf welcher diese neue Cantharidenart abgebildet ist, die Herr Dr. Aschoff zu diesem Behuf den genannten Gelehrten mitgetheilt hatte. Ueber die Wirksamkeit dieser Cantharidenart theilte derselbe sehr günstige Resultate mit.

Herr Dr. Brandes zeigte den alkaloidähnlichen Stoff aus der Caincawurzel vor und sprach über dessen Darstellung.

Es wurden darauf noch mehre Abhandlungen vorgelegt, die von andern Mitgliedern und Gelehrten eingegangen waren, unter andern einige Notizen über die Kamphorsäure vom Professor Dr. Liebig; eine Uebersicht der in der Gegend von Coblenz wildwachsenden Pflanzen, vom Herrn Löhr; Mittheilungen über die geognostische Beschaffenheit der Umgegend von Meinberg und Nachrichten über die dortigen Mineralquellen, von Brandes; Notizen vom Herrn Jobst über Moschus; Analyse der Caincawurzel, vom Herrn Professor Dr. Fr. Nees v. Esenbeck in Bonn; eine Abhandlung über das Vorkommen von Antimon in Bleiglatte und Mennig von Dr. Aschoff u. s. w. Diese Mittheilungen gaben Gelegenheiten zu mehrfachen Discussionen über dadurch angeregte Gegenstände.

Herr Hofrath Dr. Brandes nahm hierauf seinen ersten, oben abgebrochenen Vortrag wieder auf, und legte nun eine Uebersicht des Wirkens des Vereins in dem verflossenen Vereinsjahre vor. Hierauf ging derselbe ausführlich durch, was

der Verein in dem verflossenen Decennium gewirkt habe. Er legte die Grundzüge der Statuten, die Bildung der einzelnen Kreise des Vereins und ihrer Verwaltungen durch die Direktoren, Vicedirektoren und Kreisdirektoren vor; gab dann eine Uebersicht der Zahl der Mitglieder in den einzelnen Jahren; der Summen der Einnahmen und Ausgaben in jedem einzelnen Jahre für die Lesezirkel, so wie der Unterstützungscassen für würdige Gehülfen und der veranstalteten Sammlungen für durch Brand Unglück erlitten habender Collegen; eine Uebersicht der Ehrenmitglieder des Vereins; des Zweeks der pharmaceutischen Zeitung, als das Organ für die Vereinsangelegenheiten, für welches deshalb gewünscht wurde, daß die sämmtlichen Herrn Mitglieder des Vereins solche für sich halten mögten; eine Uebersicht des Archivs und derer Mitglieder und Gelehrten, welche dasselbe bis dahin mit ihren Forschungen geziert hätten. Er redete dann über die jährlichen öffentlichen Versammlungen des Vereins, die sowohl von Seiten des Directoriums als auch in anderen Gegenden des Vereins gehalten worden waren; wendete sich hiermit zu der Hagen-Bucholzschen Stiftung und deren Zweck, so wie der bereits erfolgten Leistungen derselben. Er zeigte an, daß nach dem Beschluß der Vorsteher der Preis der Stiftung von jetzt an in einer goldenen Medaille bestehen werde, wozu der Stempel nunmehro fertig sey, und legte einen Probeabdruck dieser Medaille, den Herr Münzrath Loos in Berlin bereits eingesandt hatte, vor. Diese Medaille zeigt die aufs trefflichste ausgeführten und genau getroffenen Brustbilder von Bucholz und Hagen auf der einen Seite, und auf der andern Seite die Inschrift: „Preis der Hagen-Bucholzschen Stiftung“ umschlungen von einem Eichenkranze. Es wurde dann eine Uebersicht der bisherigen Preisfragen gegeben. Hieran knüpfte der Oberdirektor eine andere über das Vereinskapital, welches in diesem Jahre nicht nur durch die fälligen Zinsen, sondern auch durch mehre neue Beiträge ansehnlich vermehrt worden war. Nach der Darlegung dieser erfreulichen Resultate des Wirkens des Vereins stellte sich die Nützlichkeit dieser Anstalt von selbst in das hellste Licht, und mit den Wünschen, daß das nächste Decennium in noch höherem Maaße segensreich für die Anstalt werden möchte, mit freudiger Anerkennung des Wohlwollens, welches der Verein von allen Hohen und Höchsten Regierungsbehörden, und insbesondere von dem hochgefeierten Protector, des Herrn Geheimen Staatsministers v. Altenstein Excellenz sich zu erfreuen habe und mit herzlichem Dank an alle Beamte des Vereins und den freundlichsten Wünschen für das Wohl der sämmtlichen Mitglieder wurde dieser Vortrag geschlossen.

Es wurde hierauf der Act der Preiszuerkennung der Hagen-Bucholz'schen Stiftung vorgenommen. Die Namen der Verfasser der Abhandlungen, denen von Seiten des Vorsteheramtes der Preis zuerkannt worden war, wurden öffentlich bekannt gemacht, und die von den Vorstehern der Stiftung bereits vollzogenen Urkunden von den Direktoren des Vereins ausgefertigt.

Es fanden hierauf noch neue Discussionen über vielfach angeregte Gegenstände Statt und erst um 2 Uhr wurde diese Sitzung geschlossen, oder vielmehr nur auf eine kurze Zeit unterbrochen; denn bei dem gleich darauf beginnenden Festmahle, wobei Sr. Majestät dem Könige von Preußen und allen Regenten, in deren Staaten der Verein sich ausgebildet, das freudigste Hoch ausgebracht, mit innigem Danke des hochgeehrten Protectors gedacht wurde und für das Wohl des hochgefeierten Berzelius und das stete Gedeihen des Vereins die herzlichsten Wünsche ertönten, wurden die Unterhaltungen über die Angelegenheiten des Vereins, so

wie über die verschiedenen Verhältnisse der Pharmacie und über wissenschaftliche Gegenstände aufs Neue fortgeführt und erst der späte Abend trennte die Mitglieder der Berzelius'schen Versammlung, die so vieles Interessante angeregt, dem Verein Nützliches bewirkt und nun auf der schönen Vergangenheit des ersten Decenniums das zweite Decennium mit schönen Hoffnungen für den Verein eröffnete.

Die in der Berzeliusschen Versammlung festgesetzten Beschlüsse.

1) Es wurde bestimmt, daß für das Jahr 1851 für die Lesezirkel gehalten werden sollen:

1) Buchner's Repertorium für die Pharmacie;
2) Geiger's Magazin für die Pharmacie;
3) das Archiv des Apothekervereins;
4) die Flora oder botanische Zeitung;
5) Schweigger's Journal, oder Poggendorff's Annalen, oder Erdmann's Journal, oder v. Froriep's Notizen.

Den Herrn Vicedirektoren sind von dem Direktor der Bibliothek die nöthigen Aufträge dieserhalb mitzutheilen.

2) Die Generalrechnung des Vereins von 1829 ist einer nochmaligen Revision zu unterwerfen, sobald die noch nicht eingesandten Abrechnungen eingeschickt und nachgeführt worden sind.

3) Unter den Gehülfen, welche für dieses Jahr aus der Vereinkasse unterstützt wurden, hat der alte würdige Herr Dolle in Nassau-Dillenburg um einen kleinen Nachschuß angehalten, indem sich seine Lage sehr verschlimmert habe. Es sind auf diese Bitte dem hülfsbedürftigen Greise für dieses Jahr noch 15 Rthl. bewilligt worden.

4) Herr Medicinalassessor Höcker in Bückeburg wünschte wegen seiner Kränklichkeit und seiner Geschäfte die Verwaltung des Kreises Bückeburg niederzulegen. Herr Apotheker Overbeck in Lemgo wurde dafür wieder in Vorschlag gebracht und nachdem derselbe die Zusage zur Annahme des Amtes ertheilt hatte, wurde derselbe zum Kreisdirector ernannt.

5) Dem Herrn Medicinalassessor Kreisdirektor Höcker ist im Namen des Vereins ein Dankschreiben votirt worden, für die vielen Verdienste, welche Herr College Höcker um den Verein sich erworben hat.

Minden am 8. Septbr. 1850.

Aschoff. Beissenhirtz. Brandes.

Die Kreise Minden, Herford und Bückeburg betreffend.

Da es in der Berzelius'schen Versammlung nicht mehr möglich war, die aufs Neue zur Sprache gekommene Angelegenheit des Kreises Minden zu beraten, so wurde dieser Gegenstand in der heutigen Directorialsitzung, der auch die Directoren der Kreise Minden, Lippe und Herford sich angeschlossen hatten, nochmals in Erwähnung gezogen, und unter mehren Vorschlägen als der beste erkannt: die Kreise Minden, Herford und Lippe zu zwei Kreisen zu verbinden, wodurch es möglich würde, den Uebelstand zu beseitigen, daß der Kreis Minden die Unkosten eines besondern Lesezirkels nicht decke. Es werden demnach für das Jahr 1851 die benannten drei Kreise zusammengezogen 1) zu dem combinirten Kreise Minden und Bückeburg und 2) zu dem combinirten Kreise

Herford und Lemgo. Den Herren Kreisdirektoren sind die nöthigen Instructionen dieserhalb ertheilt worden.

Minden den 9. Septbr. 1850.

Aschoff. Beissenhirtz. Brandes.

Die Hagen-Bucholz'sche Stiftung.

Zuerkennung des Preises für die Beantwortung der für das Jahr 1850 von der Stiftung aufgegebenen Preisfrage, und öffentliche Bekanntmachung der Preiszuerkennung in der Berzeliusschen Versammlung des Apothekervereins im nördlichen Teutschland zu Minden am 8. September 1850.

I. Bericht über die eingegangenen Abhandlungen.

Die Hagen-Bucholzsche Stiftung hat zur Beantwortung der für das Jahr 1850 aufgegebenen Preisfrage: „die zweckmäßige Bereitung der Infusionen und Dekokte betreffend" vier Abhandlungen erhalten.

Ueber diese vier Abhandlungen las Herr Hofrath Dr. Brandes, als Vorsteher der Stiftung, folgenden Bericht vor:

Die Vorsteher der Hagen-Bucholz'schen Stiftung haben die Behufs der aufgegebenen Preisfrage der Stiftung eingesandten Abhandlungen durch Circulation erhalten und stellten darüber folgenden Bericht auf:

Nr. 1. Die Abhandlung mit dem Motto:

Omnia rerum principia parva sunt,
Sed progressionibus suis usa augentur.
Cicero.

In Bezug auf das Desiderat 1. der Preisfrage hat der Verf. dieser Abhandlung vergleichende Versuche angestellt über die Bereitung der Dekokte in Pfannen über freiem Feuer, im Wasserdampfbade, und mit Dampfkochung. Die Versuche sind angestellt mit Rad. Carvophillat, Rad. Gentianae, Cort. Chin. fusc., und sie ergaben, daß die Ingredienzien auf allen dreien Wegen fast in gleicher Zeit erschöpft waren, in der Regel in Zeit einer halben Stunde; daß die durch das Wasserdampfbad bereiteten Dekokte eben so viel, in der Regel etwas mehr Extract enthalten, als die Dekokte nach den beiden andern Methoden bereitet; daß die durch das Wasserdampfbad bereiteten Dekokte aber auch die flüchtigen Stoffe, wenigstens dem größesten Theil nach enthalten, die beim Kochen der Ingredienzien über freiem Feuer und auch bei der Dampfkochung gänzlich verloren gehen.

Rücksichtlich des Desiderats 2. zeigt der Verfasser, daß wenn die Realsche Presse auch so construirt werden könnte, daß sie zur Bereitung des Dekokts passend seyn würde, doch die Anwendung derselben, nach den Resultaten seiner Versuche keinen besondern Nutzen versprechen würde. — Die dritte Frage erledigt sich nach den vorhandenen Resultaten von selbst.

In Bezug auf das Desiderat 4. hat der Verf. nach einer zahlreichen Reihe von Versuchen bestimmt, daß das Wasser, welches die Remanenz, nach der Colatur zurückhält, und welches demnach mehr aufgegossen werden muß als die Colatur beträgt, bei schleimigen Stoffen auf 3—4, bei andern Rinden und Wurzeln auf 2—3 Theile gegen 1 Theil Ingrediens festzusetzen ist.

Da der Verf. schon bei den Versuchen des 1. Desiderats gefunden, daß die Ingredienzien zu Dekokten auf den benannten drei Wegen fast in gleicher Zeit erschöpft werden, so hat er nur noch mit dem Wasserdampfbade eine Reihe von Versuchen angestellt, aus welche sich ergiebt, daß bei harten Rinden und Wurzeln eine Stunde, bei den meisten andern Stoffen eine halbe

Stunde, und bei dem Isländischen Moos schon eine Viertelstunde hinreichend ist, um die Ingredienzen zu erschöpfen.

Das Desiderat 6. entscheidet der Verf. nach seinen Versuchen für das Dampfbad und mit besonderm Vortheil für den Beindorfschen Apparat.

In Bezug auf die 7. Frage wird den Infundirbüchsen aus reinem Zinn der Vorzug gegeben.

Bei Erledigung des Desiderats 8. zeigt der Verf., daß wenn die Infusionen mit Wasser von 40°, 50° bis 80° R. angestellt werden, in letztem Falle die Substanz am meisten erschöpft wurde, und daß es zweckmäßig sey, Wurzeln und andere härtere Stoffe außerdem noch 10—15 Minuten im Wasserdampfbade zu erhalten. Da rücksichtlich dieser Frage vorzüglich aber die ätherisch-öligen Stoffe in Betracht kommen mußten, so wäre zu wünschen gewesen, der Verf. hätte in dieser Beziehung ähnliche Versuche angestellt, wie bei der ersten Frage, und die Infusionen auf irgend eine Art vergleichend geprüft.

In Beantwortung des Desiderats 9. hat der Verf. die Menge des Aufgußwassers für eine große Reihe verschiedenartiger Körper angegeben, so daß die Resultate auf alle andere wesentlich übertragen werden können.

Der Verf. dieser Abhandlung hat sich streng an die Desiderate der Preisfrage gehalten; seine Abhandlung consequent durchgeführt und eine große Reihe wohlgewählter Versuche angestellt, und daraus Schlüsse gezogen, deren Einfluß für den in Frage stehenden Gegenstand zweckmäßig und nützlich erkannt werden muß.

Nr. 2. Die Abhandlung mit dem Motto:

„Ringe und strebe das höhere Ziel zu erreichen,
Erringst du es auch nicht, so näherst du dich ihm doch".

Der Verf. dieser Abhandlung, die sehr umfassend ist, stellt erst die Desiderate der Preisfrage auf, und handelt darnach das Thema in einzelnen §. §. ab.

In §. 1 handelt der Verf. über die Wichtigkeit der Extractionen der Arzneikörper in Dekokten und Infusionen. In §. 2 beschreibt er die verschiedenen Methoden.

I. Extractionen durch Wärme.

a. Kochen über freiem Feuer. Beim Auskochen in offenen Pfannen wird zugleich eine passende Einrichtung angegeben, um mittelst einer Weingeistlampe leicht und schnell Dekokte zu bereiten. — b. Kochen durch Dampf. Es wird eine kritische Beleuchtung der verschiedenen Apparate angegeben, welche für diese Art der Bereitung von Dekokten und Extracten angegeben worden sind. c. Kochen im Wasserdampfbade. Es werden die Vortheile des Beindorfschen Apparates entwickelt, und zugleich die Einrichtung eines Apparates für kleine Apothekengeschäfte.

II. Extractionen in der Kälte.

Es werden hier die Realsche und Rommershausensche Presse berührt.

In §. 3 giebt der Verf. eine zweckmäßige Klassifikation der Stoffe, die in der Regel zu Infusionen und Dekokten gebraucht werden, und die sehr wohl mit den Eigenschaften dieser Stoffe harmonirt.

In §. 4. wendet sich der Verf. zu dem ersten Desiderate der Preisfrage. Dadurch, daß der Verf. hier auch die Dekokte und Infusionen in Bezug auf die Bereitung der Extracte, Syrupe u. s. w. behandelt, hat er der Preisfrage eine Ausdehnung gegeben, die nicht im Sinn derselben lag; daher ist es denn auch gekommen, daß in dieser Abhandlung so häufig von Extracten die Rede ist, obwohl diese eigentlich nicht zu unserm Thema gehören.

Die Schlüsse des Verf. sind: daß für die Receptur nur die Extractionen durch Wärme anwendbar seyn. Er zeigt die Nachtheile der Dekoktbereitung in offenen kupfernen und verzinnten Pfannen, die Nachtheile der Einwirkung der Luft auf die Ingredienzien. Gegen die Dampfkochung werden gegründete Einwürfe gemacht; das Dampfbad wird aber als die zweckmäßigste Methode aufgestellt.

Der §. 6. liefert mehre Reihen vergleichender Versuche über die nach den verschiedenen Methoden bereiteten Dekokte. Diese Versuche bilden das Fundament der eben ausgesprochenen Schlüsse. Chinarinde wurde durch Dampfkochung am meisten erschöpft; durch Dampfbadkochung wurde eine reichlichere Menge und ein an Farbe weit helleres Extract erhalten, als das durch Auskochen über freiem Feuer erhaltene. Rad. Enulae gab durch Auskochen über freiem Feuer ein trubes Dekokt, welches viel Inulin absetzte; das im Wasserdampfbade bereitete Dekokt war weit heller, reich an flüchtigen Theilen und lieferte mehr Extract, als die beiden andern Methoden. Mit Rad. Polygal. wurden analoge Resultate erhalten.

In Bezug auf Desiderat 3 wird in §. 7. gezeigt, daß die mittelst des Dampfbades und des Auskochens über freiem Feuer bereiteten Dekokte allerdings Unterschiede, und zwar zum Vortheil der erstgenannten Methode zeigen; daß diese Unterschiede aber nicht so bedeutend sind, daß bei allgemeiner Einführung des Wasserdampfbades die ärztlichen Verordnungen in Bezug auf die Quantitaten der zu Dekokten vorgeschriebenen Stoffe eine Veränderung bedürften, indem die Vortheile des Wasserdampfbades für die Dekokte mehr als eine vorzügliche Verbesserung, als eine eingreifende Veränderung zu betrachten seyn.

Was das Desiderat 1. betrifft, so hat der Verf. durch Versuche gezeigt, daß die Ingredienzien nach der Colatur und möglichst starkem Auspressen 1—2 Wasser zurückhalten. Dieses ist bedeutend weniger als der Verf. von Nr. 1 angiebt; es ist daher zu vermuthen, daß bei Nr. 1 die Rückstände nicht so stark ausgedrückt worden sind. Auch beim Auskochen über freiem Feuer hat der Verf. die Menge des verdunstenden Wassers und bei der Dampfkochung die Menge des Wassers, welche durch Condensation der zugeführten Dämpfe gebildet wird, annäherungsweise zu bestimmen gesucht.

In Bezug auf Desiderat 5. ist der Verf. wesentlich gleicher Meinung mit dem Verfasser von Nr. 1; dieser hat aber seine Schlüsse durch eine grössere Reihe von Versuchen festgestellt.

Eine dankenswerthe Zugabe liefert der Verf. in §. 8. wo er über mehre einzelne wichtige Dekokte handelt. Ueber das Decoct. Zittmanni hat er z. B. mehre Versuche angestellt; wünschenswerth würde es gewesen seyn, wenn er hiebei nicht blos die Wirkung des Alaun, Zuckers, Calomels und Zinnobers auf einander untersucht hätte, sondern auch wenn die organische Masse der Sassaparille mit gegenwärtig ist. Denn in diesem Falle hätte er um so mehr einen richtigen Schluß aus seinen Versuchen ziehen können, als bekannt ist, wie das Quecksilberoxydul aus seinen Salzen durch so viele organische Substanzen abgeschieden wird. Der Verf. würde dieses sicher benutzt haben, wenn er die Versuche von Wittstock (Bremer's Schrift über die Pharmacop. Borussic. und dieses Archiv XXIX. 149) berücksichtigt hätte. §. 11. handelt von der Realschen Presse; §. 12. verbreitet sich mit Sachkenntniß über die Extracte, die aber nicht eigentlich Gegenstände der Preisfrage sind und §. 13. beschäftigt sich mit dem Desiderat 6. und giebt die Vortheile der Dampfbadkochung und die Vorzüge des Beindorfschen Apparates an.

Der §. 13. ist nach Desiderat 7. den Infusionen gewidmet

Die Körper, welche in der Regel zu Infusionen verordnet werden, theilt der Verf. in 2 Klassen. Zu I. rechnet er diejenigen Substanzen, welche mit reinem Wasser übergossen und dann ohne weitere Wärme eine bestimmte Zeit sich selbst überlassen werden, Stoffe, wo es hauptsächlich auf den Gehalt des ätherischen Oels abgesehen ist. Zu II. werden die Substanzen gezählt, die man nach dem Uebergießen mit warmen Wasser noch dem Wasserdampfbade aussetzt, indem man beabsichtigt, auch ihren Gehalt an Extractivstoff auszuziehen. Die Zweckmäßigkeit dieser Eintheilung wird durch Versuche mit Valeriana und Trifolium bewiesen.

In §. 15. handelt der Verf. von der Temp. des aufzugießenden Wassers, nach Desiderat 8. Er zeigt, daß es allerdings nicht gleichgültig sey, welche Temp. dieses Wasser habe. Denn wenn Substanzen, die sehr reich sind an ätherischem Oele mit kochendheißem Wasser übergossen werden, so werden sich diese Theile schnell expandiren und zum Theil verflüchtigen. Diese Schlußfolge geht besonders aus Versuchen hervor, die mit Valeriana und Angelica angestellt wurden, die beide mit Wasser von 60° R. und mit kochendheißem Wasser übergossen, sehr abweichende Resultate gaben.

In §. 16. wird das Desiderat 9. erledigt. Der Verf. zeigt, daß die Ingredienzien der Infusionen, nach der Colatur und nach starkem Ausdrücken ihr gleiches bis ihr doppeltes Gewicht an Wasser zurückhalten. Außerdem macht der Verf. noch zweckmäßige Bemerkungen über die Bereitung des Althädekokts.

Das Vorstehende zeigt hinlänglich, daß der Verf. dieser Abhandlung seinen Gegenstand mit Erfolg bearbeitet habe. Seine allgemeinen Bemerkungen verrathen sehr gute Kenntnisse und seine Versuche einen mit der Praxis vertrauten Mann. Wenn er mitunter über Gegenstände sich verbreitet, die nicht direct in der Preisfrage lagen, so mag dieses als eine dankenswerthe Zugabe angesehen werden. Die Resultate, welche er aus seinen Versuchen gezogen hat, sind denselben ganz entsprechend. Die ganze Arbeit ist mit sichtbarem Fleiß ausgeführt worden.

Nr. 3. Die Abhandlung mit dem Motto:

Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas. *Ovid.*

Der Verf. dieser Abhandlung hat sich nach Kräften bemüht, die Desiderate der Preisfrage zu lösen. Die Arbeit zeugt von Kenntnissen und gutem Urtheil; sie ist im Ganzen aber zu unvollständig, als daß sie mit den übrigen in Concurrenz treten könnte. Der Unterschied zwischen Infusionen und Dekokten und der Zweck der ersten ist zu wenig beachtet. Wir unterlassen es daher aus den angeführten Gründen in das Detail dieser sonst manches Gute enthaltenden Abhandlung einzugehen.

Nr. 4. Die Abhandlung mit dem Motto:

Praestat paucis gravibus, quam multis levibus probari.

Der Verf. dieser Abhandlung zeigt in Bezug auf Desiderat 1. zuerst die Nachtheile der Dekoktbereitung in kupfernen und verzinnten Pfannen über offenem Feuer, entwickelt dann sachgemäß die Vortheile des Wasserdampfbades und geht hierauf zu den Verhältnissen der Dampfkochung über. Er hat über diese drei Methoden Versuche angestellt mit China, Tausendgüldenkraut, Cascarilla, Rad. Gentianae und Rad. Senegae. Die Dekokte sind nach ihren physischen Eigenschaften beschrieben und die Menge des Extracts ist bestimmt, welche nach einer jeden dieser Methoden von den benannten Ingredienzien erhalten wird. Die Resultate ergeben, daß die im Wasserdampfbade bereiteten Dekokte am reichsten ausfallen an festen Bestandtheilen, und daß diese Dekokte zugleich die ätherischen Theile enthalten, was nach den andern beiden Methoden nicht zutreffen kann. Auch dürfte der

V. berücksichtigt haben, daß beim Kochen über offenem Feuer zugleich Extractivstoff-Absatz sich bilde.

Das Desiderat 2. hat der Verf. auf eine sehr vortheilhafte Weise erledigt. Er redet zuerst von den Vortheilen und Nachtheilen der Romershausenschen und Realschen Presse und wendet sich darauf zu den Luftcompressionspressen, welche die Verf. von Nr. 1 und Nr. 2 nicht berücksichtigt haben. Nach einer besondern Construction findet er diese zur Anwendung in allen Geschäften geeignet. Wir wünschen, daß diese Bereitungsmethode einer nochmaligen Prüfung unterworfen werden möge; wobei wir noch bemerken, daß die auf diese Weise gewonnenen Auszüge nicht die Quantität Extract lieferten, als die durch das Dampfbad bereiteten Dekokte.

Die dritte Frage hat der Verf. nur im Allgemeinen berührt. Rücksichtlich des Desiderats 4. dürften die von dem Verf. der Abhandlungen Nr. 1 und 2 eingeschlagenen Wege den Vorzug haben. In der Beantwortung der fünften Frage stimmt der Verf. wesentlich mit Nr. 1 und 2 überein.

Rücksichtlich des Desiderats 6. giebt der Verf. der Dampfbadkochung den Vorzug und zeigt die Vortheile des Beindorfschen Apparates. Als besonders geeignet schlägt er vor: das Ingredienz erst mit der Hälfte des Infusionswassers in der angegebenen Luftdruckpresse kalt zu behandeln, was in einigen Minuten abgemacht ist, dann mit der andern Hälfte im Wasserdampfbade. Von der Luftdruckpresse ist eine genaue Zeichnung und Abbildung gegeben. Wo dieses Verfahren wegen geringer Menge der verordneten Substanzen nicht anwendbar ist, und in Geschäften, wo der Beindorfsche Apparat keine Anwendung finden kann, giebt der Verf. einen zweckmäßigen kleinen Dampfkessel an.

Aus der Beantwortung der siebenten Frage gehen die Vortheile des Dampfbades für die Bereitung der Infusionen deutlich hervor.

Das Desiderat 8. hat der Verf. auf eine gute und mit den Verf. der Abhandlung Nr. 2 übereinstimmende Weise gelöst. Bei Beantwortung der folgenden Frage machen wir dieselbe Erinnerung wie bei Desiderat 4.

Der Verf. dieser Abhandlung hat in derselben insbesondere sehr gute physikalische Kenntnisse an den Tag gelegt und die Aufgabe der Stiftung größtentheils zweckmäßig gelöst. Insbesondere erhält seine Abhandlung einen Werth durch die Darlegung der Resultate, welche er mit der Luftdruckpresse erhalten hat und die besondere Aufmerksamkeit verdienen dürften.

II. Allgemeines Resultat des Berichtes über die Abhandlungen.

Aus dem vorstehenden Bericht ergiebt sich, daß die Verfasser von Nr. 1, 2 und 4 die meisten Desiderate der Preisfrage auf eine befriedigende Weise gelöst haben. Aus allen drei Abhandlungen fließt übereinstimmend der Schluß: daß das Wasserdampfbad zur Bereitung der Dekokte und Infusionen das beste Mittel ist. Dieses ist zwar schon von vielen ausgezeichneten Pharmaceuten und Gelehrten ausgesprochen, und das Wesentliche, was die Verfasser anführen, wird in einer wohlgeordneten Apotheke berücksichtigt. Durch die vielen Versuche, welche die Verfasser angestellt haben, geht dieses nun als ein vielfach bestätigtes und gründlich befestigtes Resultat hervor, was nicht nur bei den Apothekern eine völlige Anerkennung finden wird, sondern auch bei der gesetzlichen Einrichtung der Apotheken zu berücksichtigen seyn dürfte. Die Bereitung der Dekokte und Infusionen auf diese Weise und nach den Regeln, welche aus den Abhandlungen fließen, müssen nothwendig dazu beitragen, die Ungewißheiten zu beseitigen, welche bei Dekokten und Infusionen mitunter Veranlassungen zu Klagen und Zweifel wurden, sowohl von Seiten der Aerzte, als von der

des Publikums über die richtige Bereitung der Arzney. Wir glauben dieses, den drei Herrn Verfassern gemeinschaftliche Resultat beders hervorheben zu müssen.

III. Zuerkennung des Preises.

Was nun die Preisbestimmung betrifft, so ist bereits oben erklärt worden, daß die Abhandlung Nr. 3. mit den übrigen nicht in Concurrenz treten könne, obwohl wir das Bestreben ihres Verfassers auch rühmlichst anerkennen.

Der Verfasser der Abhandlung Nr. 1. hat derselben durch die Menge der Versuche, welche er summarisch aufführt, seiner Abhandlung große Vorzüge gegeben und seine Schlüsse durch diese Versuche wohl befestigt. Nicht minder ist die gründliche Consequenz in der Befolgung der Desiderate rühmlich zu erwähnen.

Der Verfasser der Abhandlung Nr. 2 hat seinen Gegenstand auf eine so umfassende Weise ins Auge gefaßt und dadurch seine Abhandlung so gehaltreich ausgestattet, und mit so vielen praktischen Fällen und Bemerkungen erläutert, daß die ganze Arbeit als sehr ausgezeichnet betrachtet werden muß.

Der Verfasser der Abhandlung Nr. 4 hat zwar mehre Fragen der Preisfrage nur im Allgemeinen berührt, indessen seiner Abhandlung einen eigenthümlichen Vorzug gegeben durch die Versuche, welche er mit der Luftdruckpresse angestellt hat in Bezug auf die Bereitung der Dekokte, und die wohl geeignet sind, zu einer mehrfachen Prüfung dieses Gegenstandes aufzufordern.

Nach der genauen Durchsicht der Abhandlungen, welche dem vorstehenden Berichte zu Grunde liegen, erklären wir, die Vorsteher der Hagen-Bucholzschen Stiftung, die Abhandlung Nr. 2. als des ersten Preises der Stiftung würdig, und erkennen mithin dem Verfasser dieser Abhandlung den ersten Preis, die goldene Medaille der Stiftung zu; zwischen den Abhandlungen Nr. 1 u. 4. keine weitere Gränze ziehend, erkennen wir jedem ihrer Verfasser die silberne Medaille zu.

Diese Preisbestimmung und der vorstehende Bericht sind in der nächsten Stiftungsfeyer des Vereins öffentlich vorzulesen.

Das Vorsteheramt der Hagen-Bucholzschen Stiftung.

Im Juli 1850.

Brandes. Meißner. Staberoh. Trommsdorff.

IV. Die Preisertheilung der Stiftung in der Berzelius'schen Versammlung des Apothekervereins im nördlichen Teutschland.

Der Oberdirektor eröffnete diesen Act mit folgenden Worten: „Ich habe nun noch der angenehmen Verpflichtung mich zu entledigen, gemäß den Statuten der Hagen-Bucholzschen Stiftung, hier in unserer heutigen Versammlung öffentlich die Zuerkennung des Preises zu erklären, welchen die Stiftung den Abhandlungen, die für die Preisfrage für das Jahr 1850 eingegangen sind, bestimmt hat. Ich lege Ihnen hier die vier Concurrenzschriften vor, welche wir erhalten haben, mit den vier versiegelten Schreiben, welche die bis jetzt noch unbekannten Namen der Verfasser enthalten. Ich erlaube mir, den Bericht der Stiftung über diese Angelegenheit Ihnen mitzutheilen. Sie werden mit Vergnügen daraus ersehen, wie das schöne Streben unserer jungen Kunstgenossen, immer mehr der ächten wissenschaftlichen Bildung sich zu befleißigen und darin ihre höchste Freude zu finden, so ausgezeichnet auch in diesem Jahre in den eingeschickten Abhandlungen sich ausspricht. Diese alle zeugen von Fleiß, erworbenen Kenntnissen, gutem Urtheil und praktischen Fertigkeiten. Sie werden mit mir einverstanden seyn, meine Herren! wenn Sie die zahlreichen Versuche erwägen, die in diesen Schriften niedergelegt sind, daß diese Abhandlungen deutlich beweisen, daß ernster fester Wille, auch bei der geringen Muße, die im Gehülfenstande sich darbietet, dennoch

mit fruchtbringenden Erfolgen ein schönes vorgestecktes Ziel erreichen kann, wenn diese Muße dem Dienste der Wissenschaft gewidmet wird. Die Abhandlung Nr. 2. ist mit dem ersten Preise der Stiftung gekrönt worden; der Abhandlung Nr. 1. u. 4. ist jeder die silberne Medaille von den Vorstehern der Stiftung zuerkannt worden und ich schreite daher nun zu der Eröffnung der eingesiegelten Briefe, welche den bemerkten drei Abhandlungen beigefügt sind.

Es wurde nunmehr der Brief zu Nr. 2. eröffnet, zur Abhandlung Nr. 2. gehörig. Als Verfasser dieser Abhandlung ergab sich J. F. Simon, derzeit in Deutz bei Cöln, derselbe, der auch im vorigen Jahre den Preis der Stiftung erhalten hatte. Mit großem Vergnügen wurde dieses allgemein bemerkt, da schon das flüchtige Durchsehen der gehaltvollen Abhandlung Nr. 2. während der Sitzung für den Verfasser eingenommen hatte. Es wurde deshalb das eingeschlossene Schreiben des Herrn Simon mit vorgelesen, welches folgenden Inhalts:

„Bereits im Jahr 1829 wurde mir das Glück zu Theil, daß eine Ausarbeitung, die ich zur Beantwortung der dermaligen Preisfrage vorgenommen hatte, von den Vorstehern der Hagen-Bucholzschen Stiftung, als des Preises würdig anerkannt wurde."

„Ich drückte gegen den Herrn Hofrath Dr. Brandes meine Freude über dieses so glückliche Ereigniß aus, und versicherte, mich mit aller Mühe und Anstrengung dieser Ehre würdig zeigen zu wollen."

„Nicht besser glaubte ich den Herren Vorstehern der Stiftung das Nachkommen dieser meiner Versicherung an den Tag legen zu können, als wenn ich mit Fleiß der diesjährigen Aufgabe mich widmete."

„Ich veranderte Ostern dieses Jahrs meine Stelle in Düsseldorf, und trat bei Herrn Apotheker Hüber in Deutz in Kondition, von welchem ich ein Zeugniß mit beilege."

„Ich empfehle mich dem Wohlwollen der Herrn Vorsteher der Hagen-Bucholzschen Stiftung und verbleibe mit ausgezeichneter Hochachtung, meine Herren

Ihr
ganz ergebener Diener
Johann Franz Simon
aus Frankfurt a. d. Oder, Ehrenmitglied des Apotheker-Vereins
im nördlichen Teutschland."

Das beigelegte Zeugniß von Herrn Apotheker Huber in Deutz, eines würdigen Mitgliedes unsers Vereins, lautete in jeder Beziehung ehrenvoll.

Es ist dem Vorstehenden gemäß, im Namen der Hagen-Bucholzschen Stiftung, die Abhandlung des Herrn Simon mit dem ersten Preise gekrönt und ihrem Verfasser die goldene Medaille der Stiftung zuerkannt worden.

Die Eröffnung des versiegelten Briefes Nr. 1. zu der Abhandlung Nr. 1. gehörig, ergab als Verfasser dieser Abhandlung Johann Foelix, aus Niedersaulheim bei Mainz.

In dem beigelegten Curriculum vitae bemerkt Herr Foelix, daß er, durch Familienverhältnisse veranlaßt, erst im neunzehnten Jahre seines Alters bei Herrn Joserti in Woerstadt bei Mainz in die Lehre getreten und nach Vollendung derselben 1 Jahr bei Herrn Apotheker Frölich in Mainz und ½ Jahr bei Herrn Apotheker Amann in Runkel im Nassauschen conditionirt habe. Diese letzte Stelle habe er verlassen, weil sich ihm eine Stelle bei Herrn Hofapotheker Heß in Marburg eröffnet habe, wo er bald seit zwei Jahren sey und die Freude habe, in jedem Se-

meſter ein Collegium an der Univerſität zu hören über die Wiſſenſchaften, die mit dem Fache in genauer Verbindung ſtehen, an welchem er mit inniger Liebe hänge. — Dieſes Curriculum vitae war von einem, dem Verfaſſer zur Ehre gereichenden Zeugniſſe des Herrn Hofapothekers Heß in Marburg, Mitglied des Vereins, begleitet.

Es iſt demnach, dem Vorſtehenden gemäß, dem Herrn J. Foelix die ſilberne Medaille der Stiftung zuerkannt worden.

Bei Eröffnung des verſiegelten Briefes Nr. 4. zur Abhandlung Nr. 4. gehörig, ergab ſich als Verfaſſer derſelben Guſtav Wilhelm Scharlau, aus Paſewalk in Vorpommern.

Das beigelegte Curriculum vitae enthielt, daß Herr Scharlau ſeine Bildung in der Schule zu Paſewalk und darnach auf dem Gymnaſium zu Stettin erhielt. Bei großer Neigung zur Pharmacie trat er bei Herrn Apotheker Weinholz in Stralſund in die Lehre und beſorgte danach noch 1½ Jahr lang die Defectur. Von Stralſund aus nahm Herr Scharlau die erſte Receptурſtelle in der Apotheke des Herrn Apothekers Lubbe in Greifswald an, die er noch bekleidet.

Herr Apotheker Lubbe, Kreisdirektor unſers Vereins in Greifswald, hat ein Zeugniß beigelegt, welches für Herrn Scharlau in jeder Beziehung ehrenvoll iſt.

Dem Vorſtehenden gemäß iſt demnach dem Herrn G. W. Scharlau die ſilberne Medaille der Stiftung zuerkannt worden.

Der verſiegelte Brief Nr. 5. zur Abhandlung Nr. 5. gehörig blieb uneröffnet und kann der Verfaſſer dieſe Abhandlung wieder erhalten, wenn dem Hofrath Dr. Brandes eine Adreſſe übermacht wird, wohin ſolche zu ſenden.

Der Oberdirektor Hofrath Brandes nahm hierauf wieder das Wort und bemerkte Folgendes:

„Lange nach Ablauf des öffentlich bekannt gemachten Termins, an welchem die Abhandlungen der Hagen-Bucholſchen Stiftung einzuſenden ſind, und nachdem die eingegangenen Abhandlungen bereits bei den Vorſtehern der Stiftung zirkulirt und wieder in meinen Händen waren, alſo die Preisbeſtimmung abgemacht war, iſt mir, erſt vor einigen Tagen, noch eine fünfte Abhandlung eingeſandt worden, die mithin nicht mit zur Concurrenz kommen konnte.

Dieſe Abhandlung führt das Motto:

Prüfet Alles, das Beſte aber behaltet. Paulus.

Ich lege den verehrten Herrn Mitgliedern dieſer Verſammlung dieſe Abhandlung noch vor. Sie werden ſich überzeugen, daß der Verfaſſer derſelben nicht nur eine zahlreiche Reihe ausgewählter Verſuche darin niedergelegt hat, zur Begründung ſeiner Schlüſſe, und ſehr gute Kenntniſſe verräth, ſondern auch dieſe Abhandlung in den weſentlichen Reſultaten mit den obigen dreien gekrönten übereinſtimmt. Da dieſe Abhandlung nicht mit zur Concurrenz kommen konnte, ſo kann ich in dieſer Beziehung keinen detaillirten Bericht darüber erſtatten; ich glaube aber im Sinne der Stiftung und der Vorſteher derſelben, meinen verehrten Herrn Collegen, zu handeln, wenn dem Verf. derſelben ebenfalls die ſilberne Medaille der Stiftung zuerkannt wird. Ich glaube um ſo mehr dieſes thun zu können, da der Verfaſſer nicht nur den ſichtbarſten Fleiß auf ſeine Arbeit verwendet hat, ſondern auch in dem beigelegten Briefe, ohne Namensunterſchrift, wie Sie ſehen, bemerkt, daß ihm die Preisfrage der Stiftung für 1830 erſt ſo ſpät zugekommen ſey, daß er die Arbeit nicht früher mehr habe beenden können.

Dieſer Schluß wurde von der Verſammlung allgemein gebilligt.

Bei Eröffnung des verſiegelten Briefes ergab ſich der Verfaſſer dieſer fünften Abhandlung: Herr Wilhelm Eduard Michael, aus Stolpin bei Dresden.

Herr Michael erlernte die Pharmacie in Dresden in der dortigen Löwenapotheke, welche während dieser Zeit unter der Administration des Herrn Apothekers Bilz, unseres jetzigen würdigen Collegen in Erfurt, und später unter der des Herrn Apothekers Groß, dem jetzigen Besitzer derselben, stand. Hierauf conditionirte Herr Michael bei Herrn Apotheker Kolbe in Markliſſa in der Oberlauſitz, bei Herrn Apotheker Hoppe in Cottbus, nahm hierauf wieder eine Stelle bei Herrn Apotheker Groß in Dresden an, wo er zugleich die naturwiſſenſchaftlichen Vorleſungen an der mediciniſchen Akademie in Dresden frequentirte, und trat hierauf in die Geſchäfte des Herrn Apothekers Brahm in Chemnitz.

Dem Vorſtehenden gemäß iſt dem Herrn W. E. Michael die ſilberne Medaille der Stiftung zuerkannt worden.

Schluß.

Den Verfaſſern der gekrönten Abhandlungen werden die Preiſe der Stiftung zugeſtellt und ihre Abhandlungen im Archive des Apothekervereins im nördl. Teutſchland abgedruckt werden.

Im Sept. 1850.

Das Vorſteheramt der Hagen-Bucholzſchen Stiftung
Brandes. Meißner. Staberoh. Trommsdorff.

Vierte Preisfrage der Hagen-Bucholzſchen Stiftung für das Jahr 1851.

Die Hagen-Bucholzſche Stiftung giebt ihren Statuten gemäß für das Jahr 1851 folgende Preisfrage auf, welche die quantitative Beſtimmung der Alkaloide der Chinarinden betrifft.

1) Welche Methoden ſind bekannt und in Anwendung geſetzt worden, um die möglichſt geringſte Menge einer Chinarinde auf ihren Gehalt an Alkaloiden quantitativ zu prüfen?
2) Welche von dieſen Methoden hat bei der Vergleichung und kritiſchen Würdigung derſelben, nach anzuſtellenden Verſuchen den großeſten Vortheil?
3) Läßt ſich eine noch andere neue Methode erfinden und anwenden, welche an Einfachheit und Leichtigkeit, verbunden mit Schärfe und Genauigkeit, in den Reſultaten die bekannten Methoden übertrifft? Iſt dieſes der Fall, worin beſteht dieſe Methode?

Wir laden die Herrn Gehülfen ein, dieſe Preisfrage zum Gegenſtande ihrer Arbeiten und des Nachdenkens in ihren Muſeſtunden zu machen. Die ausgearbeiteten Concurrenzſchriften ſind vor dem 1. Jul. 1851 frankirt einzuſenden an Hofrath Brandes in Salzuflen. Die Abhandlungen müſſen deutlich geſchrieben ſeyn, ohne den Namen und den Wohnort des Verfaſſers zu enthalten, ſondern nur die Bemerkung, daß ſie als Antwort auf die Preisaufgabe auf die Hagen-Bucholzſchen Stiftung zu betrachten ſey. Der Abhandlung iſt aber ein verſiegelter Zettel beizufügen, welcher als Aufſchrift, die für die Abhandlung gewählte Deviſe und innen den vollſtändigen Namen und Wohnort des Verfaſſers enthält. Es wird uns angenehm ſeyn, wenn zugleich ein kurzes Curriculum vitae des Verfaſſers und ein Zeugniß ſeines dermaligen Vorſtandes oder Lehrers mit eingeſiegelt wird.

Der Preis der Stiftung beſteht in einer goldenen Medaille oder deren Werth in 50 Rthl. Sollten mehre werthvolle Abhandlungen eingehen, ſo werden dafür Acceſſit ertheilt werden, die in Medaillen von Silber oder Bronze beſtehen.

Im September 1850.

Das Vorſteheramt der Hagen-Bucholzſchen Stiftung.
Brandes. Meißner. Staberoh. Trommsdorff.